

Leipziger

# Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,  
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die  
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung  
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21 516. Post-  
scheckkonto: Leipzig 21 690 / Berliner Geschäftsstelle:  
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10 094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-  
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petizeile  
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-  
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

## Wochenschau

### Ein Jude Vizepräsident des polnischen Sejm

Warschau. Infolge der Spaltung der radikalen Bauerngruppe ist die jüdische Sejmfraktion in den Rang jener Fraktionen heraufgerückt, die Anspruch haben, im Präsidium vertreten zu sein. Der jüdische Klub kandidiert nun den Abg. Dr. Rosmarin als Vizepräsidenten des Sejm.

### Einbruch in der Hagener Synagoge

Frankfurt a. M. Aus Hagen i. W. wird gemeldet: Eingebrochen wurde in der Silvesternacht in die jüdische Synagoge. Zwei Gesetzbüchermäntel von rotem Samt, mit hebräischen Zeichen bestickt, wurden entwendet. Die Eingangstür wurde gewaltsam erbrochen. Die Einbrecher hatten es offenbar auf Silbersachen abgesehen, die jedoch nicht vorhanden waren.

### Der älteste deutsche Antisemit gestorben

Berlin. Dieser Tage verstarb im 82. Lebensjahre der Vorkämpfer der antisemitischen Bewegung in Deutschland, Prof. Dr. Paul Förster, der seinerzeit mit Alwarth zusammen die völkische antisemitische Bewegung förderte. Dem Deutschen Reichstage gehörte er als antisemitischer Abgeordneter von 1892 bis 1898 an. Er vertrat den Wahlkreis Neustettin.

### Anskis Dybuk auf der deutschen Bühne

Berlin. Im „Kleinen Theater“, Unter den Linden, wird Sch. Anskis dramatische Legende „Dybuk“ unter der Regie von Berthold Viertel als nächste Novität vorbereitet.

### 10 000 Juden fanden Zuflucht in Bulgarien

Genf. Den Mitteilungen des Internationalen Arbeitsamtes ist zu entnehmen, daß die Zahl der Menschen, die seit der Befreiung Bulgariens bis Anfang 1925 in diesem Lande Zuflucht suchten, 710 000 beträgt. Unter diesen sind 60 000 nicht bulgarischer Nationalität, nämlich ungefähr 30 000 Russen, 20 000 Armenier und 10 000 Juden.

### Der erste Bürger Palästinas

Auf Grund der neuen Naturalisationsbestimmungen wird jetzt in Palästina die Einbürgerung durchgeführt. Das Einbürgerungszertifikat Nr. 1 hat Ing. Rutenberg erhalten.

### Hofrat Rudolf Taubig gestorben

Wien. In Baden bei Wien ist nach langem Leiden Hofrat Rudolf Taubig im Alter von 63 Jahren gestorben. Hofrat Taubig, der am 22. Mai 1862 in Brünn geboren wurde, war einer der ersten österreichischen Zionisten.

### Neue jüdische Tageszeitungen

Kowno. In Kowno, der Hauptstadt Litauens, erscheint seit 31. Dezember v. J. eine neue Tageszeitung in jiddischer Sprache unter dem Titel „Kownoer Zeit“. — Am 17. Januar begann in Riga eine neue Tageszeitung in jiddischer Sprache zu erscheinen. Die Zeitung wird den Titel „Frühmorgen“ führen.

### 50. Geburtstag Else Lasker-Schüler

Berlin. Die berühmte jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler, die von namhaften Kritikern als eine der ersten Lyrikerinnen unserer Zeit gefeiert wird, begeht am 11. Februar d. J. die Feier ihres 50. Geburtstages. In ihrem Freundeskreise rüstet man zu einer würdigen Begehung dieses Tages.

### Ibn Saud — König von Hedschas

London. Der Sonderberichterstatler des „Daily Telegraph“ meldet seiner Zeitung aus Jeddah, daß am vergangenen Freitag in Mekka der siegreiche Wahabiten-König Ibn Saud als König von Hedschas ausgerufen worden ist.

### Graf Reventlow, das Oberhaupt der deutschen Antisemiten

Berlin. Die in Würzburg gegründete Völkisch-soziale Arbeitsgemeinschaft (Zusammenschluß der Völkischen, eines Teiles der Nationalsozialisten und der Kunze-Partei) wählte den Grafen Ernst zu Reventlow zum ersten Vorsitzenden.

### Die Palästina-Einwanderung im Dezember 1925

Jerusalem. Im Monat Dezember 1925 sind 2780 Einwanderer nach Palästina gekommen. Die Zahl der Einwanderer im Dezember 1924 betrug 1825.

### Anton Herrfeld 60 Jahre alt

Berlin. Am 15. Januar wurde Anton Herrfeld, der Mitbegründer des Herrfeld-Theaters und jetzige Direktor des „Intimen Theaters“, 60 Jahre alt. Zugleich feierte er sein 50jähriges Bühnenjubiläum.

### Eine jüd. Volksuniversität in Turin

Rom. In Turin wurde eine jüdische Volksuniversität mit sehr weitem Lehrprogramm gegründet. Es werden dozieren die berühmtesten jüdischen Gelehrten Italiens, wie Arturo Segre, Prof. der Turiner Universität, Prof. Artem, Prof. Disegni u. a. m. Die Volksuniversität wird als ein Symbol religiöser und nationaler Renaissance der italienischen Juden angesehen.

### Die Gleichberechtigung der Juden in Spanien

Berlin. Die spanische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, daß die Nachricht, derzufolge General Primo de Rivera, das Oberhaupt des spanischen Direktoriums, erklärt haben soll, daß ein Jude, der nicht zum katholischen Glauben überträte, nicht Bürger Spaniens werden könne, den Tatsachen nicht entspreche. Vielmehr habe Primo de Rivera den Juden die Einbürgerung in Spanien durch ein Dekret erleichtert.

### Verkauf von Handschriften des Wiener Rabbiner-Seminars

Wien. Das Wiener Rabbinerseminar hat, um seiner Notlage abzuhelfen, eine Anzahl seiner berühmten Handschriften an den Bibliophilen Olo aus Cincinnati für den Preis von 16 000 Dollar verkauft.

### K. H. Wolf — Versicherungsagent

Wien. Der in der allddeutsch-antisemitischen Bewegung in Oesterreich einst mächtig gewesene K. H. Wolf empfiehlt sich in deutschnationalen Zeitungen als Versicherungsagent auf arischer Grundlage. Er ist 64 Jahre alt und ganz mittellos.

### Professor Joseph Sulzer gestorben

Wien. (JTA) Professor Joseph Sulzer, der berühmte Cellist und Komponist, ist gestern hier nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

### Ein Jude 40 Jahr im Dienst der Polizei

Czernowitz. (JTA) Der hiesige Polizeiinspektor Natan Löbl begeht dieser Tage das Jubiläum seines 40jährigen Dienstes bei der Czernowitzer Polizei. Der Jubilar steht im 68. Lebensjahre und ist als der „Czernowitzer Sherlock Holmes“ eine populäre und auch gefürchtete Figur.

## Die wirtschaftliche Not

der jüdischen Intellektuellen ist nicht von heute oder von gestern, sondern eines viel älteren Datums. Als es noch rein jüdische Wissenschaft fördernde Gemeinschaften gab, als unsere Tanaim ihr ganzes Dasein dem Fortschritt und Weiterbestehen des jüdischen Wesens widmeten, mußten sie Schuhe flicken oder Wassereimer schöpfen und sich mit kärglichem, trockenem Brot begnügen. Die Begeisterung für die jüdische Idee hielt sich ganz im Banne der heiligen Glut der Lehre. Das so schon damals bunte Leben verstrich, ohne Merkmale in ihnen zurückgelassen zu haben, sie erreichten ein hohes, würdiges Alter, und als sie in die himmlische Lehranstalt gezogen waren, beweineten sie ihre Gegenwart trüben Herzens. Die Nachkommen verzeichneten diese Heiligen als ein Vorbild jüdischer begeisterter Aufopferung.

Um ihr kümmerliches Dasein machte sich schon damals das Zeitalter keine allzu großen Sorgen. Auf die Gnade Gottes vertrauend, drang der jüdische Geist trotz der Erdrosselungen eines jeden Zeitalters ruhmevol und eigenartig durch. Es gab damals noch eine Gemeinschaft, die in sich alle Intellektuellen der Gegenwart vereinigte, die Tradition wahrnahm und für die geistige Gesundung der Juden trotz bitterer Entbehrungen vieles beigetragen hatte.

In diesem kranken lasterhaften Zeitalter, das sich mit den Errungenschaften der modernen Technik und der hypermodernen Kultur (Losigkeit) rühmen darf, hat an Geschichte nicht viel lernen wollen. Unsere Juden sind in mancher Beziehung der alten „Tradition“ treu geblieben und die Sorge für die Pflege des jüdischen Geistes seinen Intellektuellen vollkommen überlassen. Diese flicken allerdings keine Schuhe mehr, sondern leisten auch eine Schusterarbeit: sie kämpfen in erster Linie für jüdische Rechte, die uns zur selben Zeit als unsere Lehre genommen worden sind. Dann sind es Literaten, die den jüdischen Gedanken erhalten, und Gelehrte, die die reine Ethik pflegen wollen. Alle, ohne Ausnahme, leiden eine bittere Not, kämpfen wie unsere Tanaim mit unsäglichen Entbehrungen, aber sie verlieren nichts von ihrer Urtümmlichkeit. Ein Geheimnis, in dem der ganze jüdische Gedanke und Erfolg liegt. Doch die Merkmale zeigen sich schon deutlich. Aus allen Teilen der Welt kommen Meldungen über die wirtschaftliche Not jüdischer Intellektuellen, Jeschiwas und anderer jüdischer Institutionen. Sie rollen uns traurige Bilder von der jüdischen Gegenwart auf.

Uns kämpfenden jüdischen Journalisten liegt es ganz fern, das jüdische Volk zu peitschen, es bekommt ja ohnehin von inneren und äußeren Feinden genug Hiebe, man jagt es ja von einem Pol zum andern, man raubt ihre Allmacht, ihr Jüdisches. Aber da wir für die Sache ehrlich kämpfen, muß nochmals — und wenn es erforderlich sein sollte, mehrmals — gesagt werden: Juden haben für jüdische Dinge kein allzu großes Interesse. Weist man es auf seine eigenen Verfehlungen (und das ist es ja nur) hin, fühlt es sich bald sehr verletzt und wendet sich ganz ab von jüdischen Dingen. Will man ihm das jüdische Fühlen und jüdische Denken nahebringen, sagt er: wozu und weshalb. Wer interessiert sich für die Vorgänge innerhalb des Judentums? Ein katholisches Stiftungsfest, das mit öffentlichem Spendenquittieren verbunden ist, interessiert einen Teil unserer Juden viel mehr! Ob in Litauen oder in Polen ... zigtausend Juden obdachlos oder arbeitslos sind, interessiert nur wenige, deren Herzen noch jüdisch pochen.

Hier heißt es Zionist oder kein Zionist sein? Besuchen wir das neue Künstlerfest der Juryfreien oder gehen wir lieber zu einem Maskenball? War Kommerzienrat X mit Gemahlin an dem Tee im Esplanade gegenwärtig, als die nichtjüdische Sängerin Y debütierte oder nicht?